

Zeichen der Liebe (Heilige Drei Tage 1)

Predigt zum Gründonnerstag 2024

von Pfarrerin Dr. Hedwig Porsch



Liebe Gemeinde,
am ersten Gründonnerstag feierten die Freund*innen von Jesus das jüdische Paschafest. Es erinnert an den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten, wo das Volk unter dem Pharao Ramses II versklavt war und Pyramiden bauen musste.
Der Gott Israels, der auch der Gott Jesu war, verhalf seinem Volk zur Flucht: Trockenen Fußes konnten sie das Rote Meer durchqueren, während die Verfolger ertranken.
Das Paschafest erinnert an den Abend vor der Flucht. Deshalb wird das Paschafest mit Schuhen und gegürtet gefeiert, also schon in Reisekleidung, als ob man kurz vor dem Aufbruch noch schnell etwas essen wollte.

Beim letzten Paschafest von Jesus mit seinen Freunden lag genau diese Aufbruchsstimmung in der Luft – aber keine in freudiger Erwartung, wie damals vor der Flucht aus der Sklaverei –, sondern die drohende Verhaftung Jesu war der Runde anzumerken:
Die Jünger fragten sich, wer Jesus an die Hohenpriester verraten würde. Und Jesus wusste, dass der Verräter Judas mit am Tisch saß.
Jesus wusste auch, dass sein großartiger Einzug in Jerusalem, zu dem die Massen zusammen strömten und ihn als neuen König feierten, den Unmut der Mächtigen geweckt hatte. Jesus wiegelte das Volk auf mit seinen Reden vom Reich Gottes. Er musste beseitigt werden, so wie Diktatoren heute noch ihre Gegner aus dem Weg schaffen: Durch den Tod.
Jesus wusste auch, dass er seine Freundinnen und Freunde nur retten konnte, wenn er sich alleine umbringen ließe. Ohne den Anführer würde sich die neue Lehre verlieren, so dachten die Mächtigen. Doch die hatten nicht mit Gott gerechnet.

Jesus verstand also seinen Gang ans Kreuz als Hingabe an seine Freundinnen und Freunde. Der Evangelist Johannes schreibt:
„Vor dem Passafest aber erkannte Jesus, dass seine Stunde gekommen war, dass er aus dieser Welt ginge zum Vater. Wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende.“ (Joh 13,1)
Gemeint ist: Bis zum Ende am Kreuz. Denn: „Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.“ (Joh 15,13)

Jesus redet also nicht nur vom wichtigsten Gebot der Nächstenliebe, er lebt es bis zum Äußersten. Er macht sich selbst, der er doch der Sohn Gottes und der neue König ist, zum letzten Knecht für alle, zum Lamm, das auf der Schlachtbank geschlachtet wird.

Der unterste Knecht musste in der damaligen Gesellschaft den Gästen zu Beginn eines Festes die Füße waschen. Man trug Sandalen und die Füße waren staubig. Füße stinken auch manchmal. Sie sind kein Körperteil, den man bei einem Menschen normalerweise berühren möchte – es sei denn, man hat diesen Menschen ganz arg lieb.

Wenn Jesus seinen Freunden die Füße wäscht wie der unterste Knecht, dann zeigt er ihnen, dass er sie von Herzen lieb hat und bereit ist, für sie alles zu tun, ihnen die Füße zu waschen und sogar für sie in den Tod zu gehen. Jesus redet also nicht nur von Liebe, sondern er zeigt sie in seinen Taten: In der Fußwaschung, im Abendmahl, im Kreuzweg.

Damit wiederholt und bestärkt Jesus, was die Juden beim Paschafest feiern: Gott rettet sein Volk aus der Bedrängnis. Gott in Jesus liebt seine Freundinnen und Freunde bis zum Ende. Er drückt sich nicht vor Leid und Tod, sondern geht mit ihnen hinein bis in das äußerste Elend der Welt. Es gibt keinen Ort, keine Zeit und keine Situation, die Gott nicht kennt, in der Gott in Jesus nicht dabei ist und mitleidet.

Damit seine Freundinnen und Freunde – also wir – das verstehen, begreifen und schmecken können, schenkt Jesus ihnen das Zeichen des Abendmahles. „Hier, wenn ihr dieses Brot esst und diesen Wein trinkt, dann bin ich ganz nah bei euch.“ sagt Jesus. Niemand kann euch trennen von meiner Liebe, denn ich bin mit meiner Liebe in euch.

Ohne Gottes Hilfe wäre das Gebot der Nächstenliebe für uns alle eine totale Überforderung. Und gut, dass Jesus für seine Freunde in den Tod ging – wir hätten es vermutlich nicht getan, sondern hätten unsere eigene Haut gerettet wie der Apostel Petrus, der Jesus verleumdet.

Denn wie schnell verzerrt die Liebe Jesu im lieblosen Menschen zur Fratze, wenn die Liebe von Kindern missbraucht wird, wenn politische Gegner kaltblütig hingerichtet werden, wenn Fremde in den Boten des Mittelmeeres ertrinken. Die gefallene, lieblose Menschheit braucht die Verbindung mit Gottes Liebe, um die Welt wenigstens ein bisschen besser zu verlassen, wie wir sie vorgefunden haben.

Jesus schenkt uns am heutigen Abend zwei Zeichen für die Verbindung mit Gott: Das Abendmahl und die Fusswaschung. Beide Zeichen werden wir nun miteinander erleben.